

## Basler Juristin fordert mehr Schutz für Heimkinder

Basellandschaftliche Zeitung, 29. 12. 2011

Copypaste von: <http://www.basellandschaftlichezeitung.ch/baselland/juristin-fordert-mehr-schutz-fuer-basler-heimkinder-118142566>

(Stand 7. Januar 2012)



Heimaufsicht

Aktualisiert am 29.12.11, um 12:02

# Juristin fordert mehr Schutz für Basler Heimkinder



*Ein Heimleiter soll mehrmals mit zwei jungen Bewohnerinnen Sex gehabt haben. (Symbolbild) Quelle: Keystone*

**Der Fall Zunamis: Ein Heimleiter soll mehrmals mit zwei jungen Bewohnerinnen Sex gehabt haben. Als Reaktion schlägt Juristin Barbara Eastwood eine neue Beschwerdestelle für Heimbewohner vor.**

von Andreas Maurer

Ähnliche Themen



[Zunamis-Heimleiter erhält Freiheitsstrafe und darf nicht mehr im Beruf arbeiten](#)

Aktualisiert am 15.12.11, um 16:15



### Fall Zunamis: Der Täter sieht sich als Opfer

Aktualisiert am 14.12.11, um 06:19

Der Fall Zunamis hat Barbara Eastwood aufgeschreckt. Vor zwei Wochen hat das Basler Strafgericht den Heimleiter dieser Institution verurteilt, weil er mehrmals Sex mit zwei jungen Bewohnerinnen gehabt haben soll. «Mit geeigneten Präventivmassnahmen wären diese Grundrechtsverletzungen möglicherweise vermeidbar gewesen», sagt Barbara Eastwood.

### **Niederschwellige, neutrale und professionelle Anlaufstelle**

Sie hat das Thema in ihrer Masterarbeit an der Juristischen Fakultät der Universität Basel aufgegriffen. Auch in ihrem Beruf befasst sie sich damit: Als Sozialarbeiterin ist sie seit vielen Jahren für die Basler Abteilung Kindes- und Jugendschutz (AKJS) tätig. Diese Behörde hat die beiden jungen Frauen in die Wohngruppe von Zunamis eingewiesen. Eastwood selber war nicht involviert.

Die Juristin schlägt vor, dass für Heimkinder eine niederschwellige, neutrale und professionelle Anlaufstelle eingerichtet wird. Kinder sollen künftig ohne administrative Hürden zu einem unabhängigen Ansprechpartner gelangen können. «Damit könnten Missstände entdeckt werden, bevor es überhaupt zu strafbaren Handlungen kommt», meint Eastwood. Ein Heimleiter, der ein sexuelles Verhältnis mit Bewohnerinnen beginnt, würde in der Regel schon früh mit Grenzverletzungen auffallen, die noch nicht strafbar seien.

Ein Beispiel: Er könnte die Privatsphäre der Bewohnerinnen missachten, indem er in ihre Zimmer eintritt, ohne anzuklopfen. «Auf derartige Fälle könnte eine Beschwerdestelle für Kinder frühzeitig aufmerksam werden und somit Straftaten verhindern», meint Eastwood.

### **Baselbiet ist weiter als Basel-Stadt**

Aus Sicht des Basler Erziehungsdepartements (ED) genügt das heutige Angebot. «Einzelne Länder kennen spezielle Ombudsleute für Kinder. Bei uns ist eine spezielle Ombudsstelle für Kinder- und Jugendheime nicht nötig. An die kantonale Ombudsstelle können sich alle wenden, unabhängig vom Alter oder von der Wohnform», sagt ED-Sprecher Thomas Mächler. Die beiden Basler Ombudsleute seien für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen bestens qualifiziert.

Im Gegensatz zum Basler ED rennt Eastwood mit ihrem Vorschlag in der Baselbieter Bildungsdirektion offene Türen ein. «Wir prüfen die Einrichtung einer neutralen Beschwerdestelle, die durch eine unabhängige und sachliche Prüfung zu einer Verbesserung der Situation für alle beteiligten Personen beiträgt», berichtet Antonio Tucconi, Leiter des Ressorts Kinder- und Jugendhilfe.

Seine Fachstelle hat die Initiative dazu ergriffen. Die Vereinigung der Heimleiter Baselland und der Verband Soziale Unternehmen beider Basel haben dieser Initiative zugestimmt. «Es laufen bereits vorbereitende Arbeiten», sagt Tucconi.

### **Kinder müssten informiert werden**

Die bestehende Basler Ombudsstelle wäre im Fall Zunamis gar nicht zuständig gewesen, da es sich nicht um eine staatliche, sondern um eine privatrechtliche Institution handelte. Hätten die beiden jungen Frauen etwa eine Verletzung ihrer Privatsphäre melden wollen, hätten sie sich an das ED als

Aufsichtsbehörde wenden müssen. «Das ED ist aber aus Sicht der Betroffenen nicht neutral, da es mit den Heimen Verträge eingeht», meint Eastwood. Als niederschwellige und kindsgerechte Anlaufstelle eigne sich das ED zum jetzigen Zeitpunkt wenig – ebenso wie die Basler Ombudsstelle.

Der Basler Ombudsmann Dieter von Blarer berichtet, dass seine Ombudsstelle selten Anfragen von Heimkindern erhalte: «Wahrscheinlich wissen viele Kinder gar nicht, dass sie sich an uns wenden könnten.» ED-Sprecher Thomas Mächler bestätigt: «Kinder und Jugendliche, die in ein Heim eintreten, werden informiert, an wen sie sich bei Problemen wenden können. Auf die kantonale Ombudsstelle werden sie nicht speziell aufmerksam gemacht.» Dies sieht Barbara Eastwood als weiteres Problem. Kinder und Jugendliche müssten bei einem Heimeintritt verbindlich und umfassend über ihre Rechte informiert werden, fordert sie.

(az)